

Starkes Publikumsinteresse beim Tag der Industriekultur in Leipzig: Viele offene Türen und eine Sperrung

Zaungäste am alten Förderturm

Wirtschaft im Zeitenwandel: Beim zum ersten Mal in Leipzig ausgerichteten Tag der Industriekultur gab es am Sonnabend viel Programm für jedermann. Mehr als 60 Firmen, Vereine und Institutionen zeigten, welche Betriebe die Stadt einst prägen und wie aktuell produziert wird. Cheforganisator Heinrich Jähmig freute sich über die große Besucher-Resonanz und hofft, dass ein solcher Informations- und Schautag schon 2014 wieder über die Bühne gehen kann: „Das Interesse ist offenkundig da.“

Für Siegfried Obst war es eine Reise zurück in seine Lehrlingszeit: „Von 1953 bis 1956 habe ich hier erst als sogenannter Schlepper und dann als Knappe gearbeitet“, erzählt der Senior beim Anblick der ehemaligen Schachtanlage Dölitz. Über Tage stehen noch immer der Förderturm und andere Gebäude als Zeugnisse der Braunkohlegewinnung aus bis 100 Metern Tiefe. 1959 war Schicht im Schacht, weil sich der Abbau nicht mehr lohnte. Da ackerte Obst längst im Mansfelder Kupferschieferbergbau, später trieb er Entwässerungstollen im Leipziger Südraum vor. An die Jahre, als er in Dölitz einfuhr, denkt er gern zurück. „Na ja, das ist Geschichte.“ Allerdings mussten er und die anderen vor Ort Zaungäste bleiben. „Leider können wir nicht direkt auf das Gelände, weil es seit Anfang des Jahres in Privatbesitz

ist“, bedauerte Hartmut Kauschke von der Interessengemeinschaft (IG) Schacht Dölitz, die sich darum bemüht, dass das technische Denkmal nicht in Vergessenheit gerät.

Auch die IG für historischen Elektromaschinenbau, die in der Plautstraße ihr Trafoshaus-Museum betreibt, wurde zum Anlaufpunkt für die Wanderer auf den Spuren der Vergangenheit. Paul Adelt und seine Vereinsmitglieder weihten das Publikum in Exponate-Details ein, beispielsweise an einem drei Tonnen schweren Fahrstuhlmotor. „Von der Leipziger Firma Unruh & Liebig 1928 gefertigt, sorgte er im Messehaus Petershof für Liftfahrten“, erklärte Adelt und präsentierte gleich das nächste Highlight der Sammlung. Einen Maschinen-Dreier, mit dem bis 2001 die Kulissen in der Leipziger Oper auf- und abwärts gehievt wurden. Adelt: „Hier haben wir die Verbindung von Industrie und Kultur im wörtlichen Sinne.“

Schauplätze des Geschehens waren nicht nur Erinnerungsorte wie stillgelegte Schienenstränge oder die Bleichert-Werke in Gohlis, die Wiege des Drahtseilbahn-Baus. Aktive Fertigungsstätten wie das BMW- und Kirow-Werk öffneten ebenfalls ihre Türen oder – wie im Fall der Siemens Turbomachinery Equipment GmbH in Plagwitz – ihre Rolltore. Wo heute Siemens dransteht, begann die Produktion schon vor mehr als 100 Jahren unter



Treffpunkt Schachtanlage Dölitz: Siegfried Obst (rechts) erzählt von seiner Lehrlingszeit in der einstigen Braunkohle-Förderstätte.

Fotos: Wolfgang Zeyen

dem Markenzeichen von C.H. Jäger & Co., zu DDR-Zeiten firmierte das Unternehmen als VEB Pumpen und Gebläsewerk. Rainer Silbermann, der fast 30 Jahre als Konstrukteur in dem Unternehmen wirkte, fühlt sich ihm auch als Rentner verbunden und plauderte aus der Schule. „Bei Chlorgasverdichtern gibt es hier ein Knowhow wie sonst nirgendwo.“ Er sei froh, dass die Firma alle Widrigkeiten überstanden habe. „Nach der Wende sank die Belegschaft von über 1000 Mitarbeitern

auf unter 100, später ging es dann zum Glück wieder raus aus dem Keller.“

Auf und ab, Krise und kreativer Start. „Ein solcher Tag kann sich nicht im Rückblick erschöpfen. Er lädt kräftig zum Entdecken von Neuem ein“, meinte der Impulsgeber und Koordinator des Events zur Industriekultur vom gleichnamigen Verein, Heinrich Jähmig. In der Konsumzentrale in der Industriestraße war er am Sonnabend selbst als Gästeführer aktiv, stiefelte mit jüngeren und älteren Semestern im

Schlepptau durch den 1933 vollendeten markanten Gebäudekomplex. Nach den Plänen des Architekten Fritz Höger war der Backsteinbau errichtet worden. „Das ist doch eine mitreißende Fassade“, meinte Jähmig und zitierte Höger: „Der Klinker ist mein Edelstein.“ Drinnen ging treppauf bis zur Dachterrasse des Hauses, das heute diversen Firmen als Quartier dient. Mit von der Partie waren unter anderem die Bauingenieurstudenten Morris Morawe und Ludwig Hertwig, die fleißig

fotografierten. „Das ist spannend, das wird dokumentiert.“ Rolf Gühr, am Bodensee ansässig und gerade in Leipzig zu Gast, begeisterte sich auch für das Bauwerk im Dampfstil mit einer Art Kommandobrücke und steuerte danach mit seinen Leipziger Freunden weitere Stationen an. „Das ist eine Sightseeing-Tour der anderen Art mit großem Staun-Faktor“, sagte Gühr – und setzte sich zum Interdruck-Palais im Graphischen Viertel in Bewegung. *Mario Beck*



Industrielle Moderne: Bei der Firma Siemens Turbomachinery in Plagwitz wird die Produktion von Verdichter-Anlagen erklärt.



Traditionsreiches Gebäude: Heinrich Jähmig (rechts) macht Besucher mit der Geschichte der Konsumzentrale vertraut.



Feldbahn-Historie: Am Lindenauer Hafen erfahren Besucher alles über die einstige Transporttader zu den Schönauer Lachen.



Sammlungspräsentation: Im Trafoshaus-Museum sind die Zeugnisse des Elektromaschinenbaus ein Publikumsmagnet.